

Gemeinsam gegen Gewalt: Eine nationale Strategie zur Gewaltprävention in österreichischen Kindergärten und Schulen

Ziele des Projekts

Die nationale Strategie zur Gewaltprävention in österreichischen Kindergärten und Schulen verfolgte drei grundlegende Ziele:

- (1) Erhöhte Wahrnehmung und Wissen über Gewalt („Wir wissen“),
- (2) Erhöhung von sozialen Kompetenzen und Strategien, um mit Gewalt umzugehen („Wir können“), und
- (3) Erhöhung von Verantwortlichkeit und Zivilcourage, um das Wissen auch umzusetzen („Wir handeln“)

Projektverantwortliche

Univ.-Prof. Mag. DDr. Christiane Spiel (Universität Wien, Fakultät für Psychologie, Vorständin des Instituts für Angewandte Psychologie: Arbeit, Bildung, Wirtschaft)

Kooperationspartner

Wissenschaftliche PartnerInnen: FH-Prof. PD Mag. Dr. Dagmar Strohmeier (FH Oberösterreich)

Auftraggeber: Bildungsministerium

Im Bildungsministerium wurde eine Steuerungsgruppe für die Strategie eingesetzt; über diese Gruppe ist die Kooperation mit vielen weiteren PartnerInnen gelaufen (z.B. Pädagogische Hochschulen; Schulen; Stakeholder, die im Bereich der Gewaltprävention bereits aktiv waren wie SchulpsychologInnen, SchulärztInnen, Polizei etc.)

Projektbeschreibung

Seit 1997 wurden in Österreich vermehrt dramatische Gewaltvorfälle an Schulen in den Medien berichtet und es zeigten sich im Vergleich zu anderen Ländern hohe Gewalttraten bei Schülerinnen und Schülern [It. Health Behaviours in School-aged Children (HBSC) Survey der World Health Organization, 2004]. Vor diesem Hintergrund wurde Christiane Spiel, die bereits seit vielen Jahren zum Thema Gewalt in Schulen forschte, im Jahr 2007 vom Bildungsministerium beauftragt, eine nationale Strategie zur Gewaltprävention zu entwickeln. Primäre Zielgruppen der Strategie waren SchülerInnen, Lehrpersonen und Eltern. Darüber hinaus sollte jedoch auch eine Sensibilisierung in der gesamten Gesellschaft erreicht werden.

In einem ersten Schritt wurde identifiziert, wer in Österreich bereits im Bereich der Gewaltprävention tätig war (z.B. SchulpsychologInnen, SchulärztInnen, Polizei). Mit diesen Stakeholdern wurden Leitfadeninterviews durchgeführt, um sie von Beginn an in die Strategieentwicklung einzubinden und um Informationen über ihre Aktivitäten und Strategien zu sammeln. Parallel dazu wurden internationale Programme zur Gewaltprävention nach wissenschaftlichen Qualitätskriterien geprüft. Darauf aufbauend wurde ein Konzept für die nationale Strategie entwickelt und mit den (wenigen) WissenschaftlerInnen diskutiert, die bereits in die Umsetzung solcher Strategien in ihren Ländern eingebunden waren.

Die finale Strategie hatte sechs Aktivitätsbereiche: (1) Politische Verantwortlichkeit, (2) Information und Öffentlichkeitsarbeit, (3) Vernetzung und Kooperationen, (4) Wissenstransfer und (Weiter)bildung, (5) Prävention und Intervention, und (6) Evaluation und Forschung. Für diese Aktivitätsbereiche wurden jeweils die zentralen Ziele und Aktivitäten festgelegt sowie die

Verantwortlichkeit für die Umsetzung. Jeder Aktivitätsbereich wurde konkretisiert und ein Zeitplan von 5 Jahren für die Umsetzung konzipiert.

Das Thema Gewaltprävention wurde 2008 in den Koalitionsvertrag aufgenommen und entsprechend Geldmittel gewidmet. Die Bildungsministerin erweiterte die nationale Strategie durch die Kampagne [Weiße Feder - Gemeinsam für Fairness und gegen Gewalt](#), bei der KünstlerInnen und AthletInnen als wichtige Vorbilder gegen Gewalt eingebunden wurden (Aktivitätsbereich 1). Im Bildungsministerium wurde eine Steuerungsgruppe eingerichtet und viele Maßnahmen im Rahmen der 6 Aktivitätsfelder entwickelt und umgesetzt. Gemeinsames Ziel für alle Maßnahmen und Aktivitäten war dabei, dass sie im System verankert bleiben, auch wenn nicht mehr kontinuierlich Geldmittel vorhanden sind.

Um die Informationen zu Gewaltprävention über Schulen hinaus in die Gesellschaft zu tragen, wurde beispielsweise eine [Website](#) eingerichtet, die laufend aktualisiert wurde (Aktivitätsbereich 2). Es gab eine jährliche Stakeholder-Konferenz, im Rahmen derer sich VertreterInnen der verschiedenen Stakeholdergruppen austauschen und gemeinsam ein Netzwerk aufbauen konnten (Bereich 3). Für Lehrende an Pädagogische Hochschulen, die für Gewaltprävention und Förderung sozialer Kompetenzen zuständig waren, wurden Workshops angeboten, in denen der State-of-the-Art in diesem Bereich vermittelt wurde (Bereich 4). Des Weiteren wurde die Anzahl der SchulpsychologInnen deutlich erhöht (zu den 140 kamen 40 als freie DienstnehmerInnen) und die Pädagogischen Hochschulen verpflichtet, das Thema Gewaltprävention und Förderung sozialer Kompetenz verpflichtend in ihren Curricula aufzunehmen und die entsprechenden ECTS auszuweisen. Als Kernstück der Strategie wurde der Einsatz von Gewaltpräventionsprogrammen in Kindergärten und Schulen gefördert (Bereich 5). Für die Volksschule wurde das Programm Faustlos angekauft (von circa 1/3 der Schulen nahmen Lehrpersonen an dem dazugehörigen Training teil). Für den Bereich der Sekundarstufe wurde das von Spiel und KollegInnen entwickelte [WiSK Programm zur Förderung von sozialer und interkultureller Kompetenz in der Schule](#) in einem Pilot evaluiert und ein large-scale Implementationskonzept entwickelt (Bereiche 5 und 6) Zudem wurden von Spiel und KollegInnen online Self-Assessment-Instrumente für Schulen entwickelt, die es Schulleitung und Lehrpersonen ermöglichen, Gewalttaten an ihren Schulen zu erfassen sowie die Effektivität von Interventionen gegen Gewalt zu evaluieren. Diese Instrumente unterstützen die nachhaltige Implementation von Gewaltpräventionsmaßnahmen, da die Anwesenheit bzw. Verfügbarkeit von WissenschaftlerInnen für die Datensammlung, -analyse und -interpretation nicht mehr erforderlich ist.

Ergebnisse/Wirkung

Die Wirkung der verschiedenen Aktivitäten wird beispielhaft am WiSK Programm dargestellt. WiSK ist als Schulentwicklungsprojekt konzipiert, mit dem Ziel die soziale und interkulturelle Kompetenz der Schülerinnen und Schüler zu stärken und aggressives Verhalten zu reduzieren. Die Implementierung erfolgte anhand eines kaskadierten Train-the-Trainer Modells: Das ForscherInnenteam hat österreichweit MultiplikatorInnen trainiert (insgesamt 36 sog. WiSK BegleiterInnen), die Schulen und Lehrpersonen unterstützen das WiSK Programm umzusetzen. Die Evaluationsergebnisse belegen, dass das WiSK Programm aggressives Verhalten an Schulen reduziert. WiSK wurde mittlerweile auch in Zypern, Rumänien, und der Türkei umgesetzt und evaluiert (auch dazu liegen internationale Publikationen vor).

Zudem gab es eine große Anzahl an Publikationen zu den Einzelmaßnahmen (insbesondere dem WiSK Programm) sowie zur Gesamtstrategie.

International wurde die Nationale Strategie sehr stark rezipiert. Christiane Spiel wurde vielfach eingeladen die Nationale Strategie im Rahmen von Keynotes auf internationalen Tagungen vorzustellen; darüber hinaus gab es auch Einladungen von Seiten der Politik; so z.B. von der Stiftung *Deutsches Forum für Kriminalprävention* (Mitglieder: Innenminister, Justizminister, Ministerpräsidenten der Länder, Zuständige für Prävention auf Länderebene).

Qualitätssicherung/Überprüfung der Zielerreichung

Neben der Evaluation von einzelnen Maßnahmen (wie z.B. des WiSK Programms in einem experimentellen Design) wurde auch die Umsetzung der nationalen Strategie in ihrer Gesamtheit durch eine externe Evaluatorin (Petra Wagner, FH Oberösterreich) evaluiert. Der Fokus der Evaluation lag auf der Implementierungstreue („fidelity“) und der Qualität der Implementierung. Dazu wurden mit den Verantwortlichen für die Teilprojekte Interviews geführt, die inhaltsanalytisch ausgewertet wurden. Ausgangspunkt war der Projektplan der nationalen Strategie, anhand dessen überprüft wurde, welche Vorschläge umgesetzt und welche Ziele erreicht wurden. Dabei stellte sich z.B. heraus, dass die Öffentlichkeitsarbeit nicht ausreichend/ effektiv genug war und dass einige Einzelprojekte nicht ausreichend verankert waren. Diese Ergebnisse wurden den Verantwortlichen zurückgemeldet; als Konsequenz wurden Maßnahmen zur Optimierung entwickelt und evaluiert.

Homepage/Publikationen

Homepage der nationalen Strategie: www.gemeinsam-gegen-gewalt.at

Spiel, C., & Strohmeier, D. (2011). National strategy for violence prevention in the Austrian public school system: Development and implementation. *International Journal of Behavioral Development*, DOI: 10.1177/0165025411407458.

Spiel, C., Wagner, P., & Strohmeier, D. (2012). Violence prevention in Austrian schools: Implementation and evaluation of a national strategy. *International Journal of Conflict and Violence*, 6(2), 176.